

Ein Bericht der Deutsch-Britischen Stiftung

# **Kulturelle Widerstände gegen die europäische Agrarumweltpolitik: Großbritannien und Deutschland im Vergleich**

*Rob Burton, Carmen Kuczera und Hermann Boland*

## **Zusammenfassung**

Diese Studie untersucht kulturelle Widerstände von Landwirten gegen die europäische Agrarumweltpolitik anhand eines interkulturellen Vergleichs zwischen dem schottischen Landkreis Aberdeenshire und dem Bundesland Hessen. Die Studie basiert auf der Annahme, dass die herkömmlichen landwirtschaftlichen Aktivitäten nicht nur ökonomischen Zwecken dienen, sondern darüber hinaus eine kulturelle und soziale Bereicherung darstellen, wenn sie gute Bewirtschaftungspraktiken demonstrieren: Dies ist erkennbar beispielsweise an Wölbäckern, ordentlichen Höfen, gesunden Tieren und saftigen Weiden. Die Autoren entwickelten Parameter, anhand derer sie untersuchen konnten, weshalb die herkömmliche Bewirtschaftung kulturell bedeutsam ist, und warum ökologische Ziele – trotz einer jahrzehntelang betriebenen Agrarumweltpolitik – immer noch nicht zum bäuerlichen Verständnis herkömmlicher landwirtschaftlicher Aktivitäten gehören.

Das hängt damit zusammen, dass landwirtschaftliche Fertigkeiten im Landschaftsbild zwar klar erkennbar und auch aus der Distanz leicht zu beurteilen sind, hingegen ist „kompetenter“ Naturschutz von den Straßen und Wegen aus weitaus weniger offensichtlich. Viele Anzeichen guter Bewirtschaftung (wie Artenvielfalt und seltene Leitarten) sind erst bei genauerer Betrachtung der naturschützerischen Arbeit zu erkennen. Auch erfordert eine Beurteilung der Bewirtschaftungsqualität bestimmte Fachkenntnisse, die nicht nur auf den Naturschutz abzielen, sondern auch auf die damit verbundenen erforderlichen Bewirtschaftungsmethoden. Derzeit sind Landwirte noch nicht in der Lage, Naturschutzkompetenz ähnlich sicher wie landwirtschaftliche Fertigkeiten zu beurteilen.

Herkömmliche agrikulturelle Prozesse werden deshalb Teil der Kultur, weil die zugrunde liegende Kompetenz einen sozialen Wert besitzt oder ihr Träger auf diesem Gebiet führend, also ein „guter Bauer“ ist. Dies, wie auch das Potenzial wirtschaftlicher Vorteile, das gute Bewirtschaftungsmethoden erschließen können, bildet nicht nur die Grundlage für die Schaffung eines sozialen Kapitals im bäuerlichen Berufsstand, sondern fördert auch die Herausbildung lokaler Wissenskulturen. Solange Agrarumweltprogramme jedoch verhindern, dass Landwirte gleichermaßen kulturelles und soziales Kapital aus

ihrer Tätigkeit generieren, solange wird die Entwicklung einer umweltfreundlicheren Landwirtschaft in Europa kaum vorankommen.

Ein Problem der aktuellen Agrarumweltprogramme besteht darin, dass sie die Bewirtschaftungsmaßnahmen, die zur Bezuschussung bestimmter landwirtschaftlicher Bodennutzungsformen berechtigen, ebenso vorgeben wie die Größe der nach dem jeweiligen Programm zu bewirtschaftenden Fläche. Den Landwirten bleibt zwar die Wahl, ob sie sich dem Programm anschließen oder nicht, sie können auch unter Umständen bestimmte Konditionen aushandeln; doch ist das Programm einmal angelaufen, ist kaum noch Innovationsaufwand zu treiben, um Naturschutz zu „produzieren“. Infolge dessen können Landwirte weder ihre Kompetenz zur Verbesserung ihrer Naturschutzflächen nutzen noch gibt es für sie echte Anreize, ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet zu vertiefen. Sie betrachten dann die dem Programm angeschlossenen Flächen eher als unter staatlicher Bewirtschaftung befindlich und halten sich nur an die vorgegebenen Regeln.

Die Autoren empfehlen, die Merkmale der konventionellen Landwirtschaft zu nutzen und Zahlungen für die Produktion von Leitarten bzw. Bioindikatoren zu leisten (nach dem Muster bestehender kleinerer Programme einiger EU-Länder). Dies böte den Landwirten einen leicht nachvollziehbaren Maßstab, zur Beurteilung der auf ihre Bewirtschaftungsmethoden zurückgehenden Veränderungen. Ferner wäre es für sie ein Anreiz, voneinander zu lernen und dadurch ein Umweltmanagementwissen zu erwerben, das zur Quelle kulturellen Kapitals werden kann.

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:*

Annette Birkholz  
Anglo-German Foundation/Deutsch-Britische Stiftung  
Anna-Louisa-Karsch-Straße 2, D-10178 Berlin, Germany  
Tel +49 30 2063 4985, Fax +49 30 2064 8466  
E-mail [ab@agf.org.uk](mailto:ab@agf.org.uk), Website [www.agf.org.uk](http://www.agf.org.uk)

Dr. Rob Burton  
Invermay Agricultural Centre  
Puddle Alley, Private Bag 50034, Mosgiel 9053  
Tel +64-3-489 9090, Fax +64-3-489 3739, E-mail [rob.burton@agresearch.co.nz](mailto:rob.burton@agresearch.co.nz)

***Hinweis für die Redaktion:***

Die Deutsch-Britische Stiftung trägt zur politischen Entscheidungsfindung in Deutschland und Großbritannien bei, indem sie vergleichende Forschungsprojekte im Bereich Wirtschafts-, Umwelt- und Sozialpolitik fördert. Neben regelmäßigen Publikationen werden von der Stiftung Konferenzen, Seminare und Vorträge organisiert und unterstützend begleitet. Ziel ist es, den Ideen-, Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen deutschen und britischen Experten aus Theorie und Praxis anzuregen und den Transfer von Best Practice zu fördern.

Rezensionsexemplare des Berichtes können Sie bei der Deutsch-Britischen Stiftung anfordern. Es besteht auch die Möglichkeit, den Bericht unentgeltlich direkt von der Website der Stiftung herunterzuladen. Gedruckte Exemplare können Sie auf unserer Website per Kreditkarte bestellen.

Die Autoren des Berichts:

Rob Burton, Agresearch, Invermay Agricultural Centre, Mosgiel, New Zealand; Carmen Kuczera, H. BolandInstitut für Agrarsoziologie und Beratungswesen, Gießen, Germany; Herman Boland, H. BolandInstitut für Agrarsoziologie und Beratungswesen, Gießen, Germany.